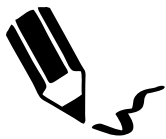




**Bundesnetzwerk
Bürgerschaftliches
Engagement**

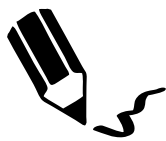


EXPERTISE

PatInnen, MentorInnen, LotsInnen für Integration – Akteure, Konzepte, Perspektiven

von Susanne Huth

ARBEITSPAPIERE Nr. 1



ARBEITSPAPIERE NR. 1

PatInnen, MentorInnen, LotsInnen für Integration – Akteure, Konzepte, Perspektiven

In Deutschland existiert eine kaum überschaubare Vielzahl und Vielfalt von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten, in deren Rahmen freiwillig und ehrenamtlich Engagierte die gesellschaftliche Teilhabe und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund fördern.

Sie unterstützen sie bei der Orientierung im Alltag und im sozialen Umfeld, helfen ihnen, die deutsche Sprache zu erlernen, begleiten sie zu Behörden und Ämtern, lotsen sie durch das Erziehungs- und Bildungssystem oder bringen ihnen die vielfältigen Möglichkeiten der aktiven Beteiligung am Vereinswesen nahe.

Auf der Grundlage einer Recherche und Aufbereitung von Erkenntnissen, Studien und verfügbaren Materialien führt die vorliegende Expertise die zentralen Themen und Diskussionspunkte in der wissenschaftlichen und fachpolitischen Debatte zusammen und bietet einen Überblick über relevante PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprogramme und -projekte im Allgemeinen und im Hinblick auf die Integration geflüchteter Menschen im Besonderen.

Dabei fokussiert die Expertise auf die aktuellen Fragestellungen zu Verbreitung, Einsatzbereichen und Unterstützungsbedarfen sowie Chancen und Grenzen ehrenamtlicher PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprogramme und -projekte und beleuchtet förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen und Strukturen dieser Projektansätze.

ISBN 978-3-9817869-7-2

INHALTSVERZEICHNIS

3	1. HINTERGRUND UND ZIELSETZUNG
4	2. VORGEHENSWEISE
5	3. ZENTRALE THEMEN UND FRAGEN
9	4. ÜBERBLICK ÜBER BESTEHENDE PROJEKTANSÄTZE
10	4.1 Patenschaftsprojekte
10	4.2 Mentoringprojekte
11	4.3 Integrationslotsenprojekte
13	5. ANALYSEN UND BEFUNDE
13	5.1 Themenbereiche, Zielsetzungen und Zielgruppen
14	5.2 Träger, Entstehungs- und Entwicklungszusammenhänge
16	5.3 Förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen und Strukturen
17	5.4 Qualifizierung und Begleitung
19	5.5 Vernetzung und Kompetenztransfer
20	5.6 Ergebnisse und Wirkungen
21	5.7 Chancen und Grenzen
23	6. AUSBLICK
25	7. LITERATUR UND INTERNETQUELLEN
25	7.1 Literatur
28	7.2 Internetquellen
29	Autorin
30	BBE-Newsletter online

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)
Michaelkirchstr. 17–18
10179 Berlin-Mitte

☎ +49 30 62980 10-0
✉ info@b-b-e.de
🌐 <http://www.b-b-e.de>

REDAKTION DER PUBLIKATION

Dr. Lilian Schwalb

REDAKTION DER REIHE

PD Dr. Ansgar Klein
Dr. Lilian Schwalb
Dr. Rainer Sprengel

V.I.S.D.P.

PD Dr. Ansgar Klein

LAYOUT/SATZ

Regina Vierkant (sevenminds)

ERSCHEINUNGSDATUM

Juni 2017

ISBN: 978-3-9817869-7-2

Die Expertise wurde im Auftrag der BBE Geschäftsstelle gGmbH erstellt. Sie leistet einen Beitrag zu dem Projekt „PatInnen, MentorInnen und LotsInnen für die Unterstützung und Integration von geflüchteten Menschen – Vorbereitung, Unterstützungsbedarfe und Perspektiven“, das das BBE seit 2016 als Träger im Programm „Menschen stärken Menschen“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) durchführt.

ENTWICKELN. VERNETZEN. STÄRKEN.

Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) ist das Netzwerk für Zivilgesellschaft, Staat und Wirtschaft zur nachhaltigen Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der Bürgergesellschaft in allen Gesellschafts- und Politikbereichen.

1. HINTERGRUND UND ZIELSETZUNG

PatInnen-, MentorInnen- und IntegrationslotsInnenprojekte spielen seit gut zehn Jahren eine wachsende Rolle im Bereich der Förderung gesellschaftlicher Teilhabe und Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland.

Ehrenamtliche¹ fördern im Rahmen ihrer Tätigkeit die Integration von Zugewanderten, indem sie sie bspw. bei der Orientierung in Alltag und Sozialraum und beim Spracherwerb unterstützen, sie zu Behörden und Ämtern begleiten, sie durch das Erziehungs- und Bildungssystem lotsen oder ihnen die vielfältigen Möglichkeiten der aktiven Beteiligung am Vereinswesen nahebringen.

Seit ca. zwei Jahren weiten sich diese Projektansätze mehr und mehr auf den Flüchtlingsbereich aus, zunächst eher langsam und punktuell, seit dem letzten Sommer immer schneller und flächendeckender. Übernahmen Ehrenamtliche zunächst vor allem Aufgaben im Bereich der Nothilfe, so verlagerte sich ihr Engagement dann vor allem auf den Bereich der Begleitung

1 In einigen Projekten und Programmen kommen LotsInnen auch im Rahmen einer Erwerbstätigkeit zum Einsatz, bspw. im Rahmen des Berliner Landesprogramms. Auf diese Projekte und Programme wird im Rahmen dieser Expertise nur am Rande eingegangen, wenn es um die Frage von Honorierung, Professionalisierung und Abgrenzung geht, vgl. dazu Abschnitt 5.7 Chancen und Grenzen.

von Geflüchteten und Asylsuchenden. Dabei wurden sie zum Teil in bestehenden oder neu gegründeten PatInnen-, MentorInnen- und IntegrationslotsInnenprojekten tätig, zum Teil aber auch ohne Anbindung an bestehende Strukturen.

Im Januar 2016 legte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) das Programm „Menschen stärken Menschen“ auf, um dieses ehrenamtliche Engagement für Geflüchtete zu unterstützen. Neben Vormundschaften und Gastfamilien stehen in erster Linie PatInnenschaften für junge Menschen oder Familien im Mittelpunkt des Programms.²

Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) verfolgt als Projektträger das Ziel, einen Beitrag zum systematischen Wissenstransfer im Bereich von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprogrammen zu leisten.³ Als Grundlage dazu sollte der aktuelle Wissenstand im Rahmen der vorliegenden Expertise aufbereitet werden, sodass die Ergebnisse in den bundesweiten Fachkongress, der am 29. und 30. September 2016 in Berlin stattfindet, einfließen können.

2 Vgl. <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Freiwilliges-Engagement/menschen-staerken-menschen/menschen-staerken.html> [15.08.2016].

3 Vgl. <http://www.b-b-e.de/projekte/patinnen-mentorinnen-lotsinnen/> [15.08.2016].

2. VORGEHENSWEISE

Um einen Überblick über das vorhandene Wissen und die aktuellen Fragestellungen zu Verbreitung, Einsatzbereichen und Unterstützungsbedarfen ehrenamtlicher PatInnen, MentorInnen und IntegrationslotsInnen sowie zu förderlichen und hinderlichen Rahmenbedingungen und Strukturen zu erhalten, wurde die vorliegende Expertise in Auftrag gegeben. Dabei sollte die Expertise im Einzelnen den folgenden Fragen nachgehen:

- In welchen Themenbereichen, mit welchen Zielsetzungen und für welche Zielgruppen engagieren sich PatInnen, MentorInnen und LotsInnen für die Integration von zugewanderten und geflüchteten Menschen?
- Welche sind die Träger, die Entstehungs- und Entwicklungszusammenhänge der Programme und Projekte?
- Was sind förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen und Strukturen?
- Erfolgt eine Qualifizierung der Engagierten? Wenn ja, zu welchen Themen und in welchem Umfang?
- Welche Erkenntnisse liegen über Vernetzung und Kompetenztransfer im Rahmen von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprogrammen und -projekten vor?

- Welche Aussagen lassen sich zu Ergebnissen und Wirkungen treffen?
- Wo liegen vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte um die Integration zugewanderter und geflüchteter Menschen Chancen und Grenzen von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten?

Die Expertise führt die zentralen Themen und Diskussionspunkte in der wissenschaftlichen und fachpolitischen Debatte um die Rolle von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprogrammen und -projekten zusammen und bietet einen Überblick über relevante PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprogramme und -projekte im Allgemeinen und im Hinblick auf die Integration geflüchteter Menschen im Besonderen.

Als Grundlage dazu dienen die Recherche und Aufbereitung vorliegender Erkenntnisse, Studien und verfügbarer Materialien über PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprogramme und -projekte. Eine eigene empirische Bestandsaufnahme oder Befragungen, bspw. von EhrenamtskoordinatorInnen, Ehrenamtlichen, Geflüchteten oder ExpertInnen, konnten aufgrund der begrenzten Ressourcen nicht durchgeführt werden.

3. ZENTRALE THEMEN UND FRAGEN

Dass bürgerschaftliches Engagement von und mit Menschen mit Migrationshintergrund – neben Sprache, Bildung und Erwerbsarbeit – eine wichtige Rolle für gesellschaftliche Teilhabe und Integration spielt, ist mittlerweile unstrittig. So heißt es im Nationalen Aktionsplan Integration „[b]ürgerschaftliches Engagement ist sowohl Motor als auch Indikator für Integration“ (Bundesregierung 2011, 287). PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten kommt dabei in den letzten Jahren eine wachsende Bedeutung im Bildung- und Integrationsbereich zu.

In den Jahren 2007 und 2008 erstellte die Autorin eine Expertise über Integrationslotsenprojekte (vgl. Huth 2007a) und eine Bestandsaufnahme von Patenschaftsprojekten (vgl. Huth 2008), in deren Rahmen bundesweit jeweils rd. 160 Integrationslotsen- bzw. Patenschaftsprojekte recherchiert wurden. Wollte man heute solch eine Recherche durchführen, lägen die Zahlen um ein Vielfaches höher. Allein in der Projektdatenbank der „Aktion zusammen wachsen“¹ sind derzeit mehr als 800 Projekte verzeichnet, zudem dürfte es mehrere Hundert Integrationslotsenprojekte geben, die vor allem auf kommunaler Ebene angesiedelt sind.

¹ Bereits im Rahmen des Nationalen Integrationsplans verpflichtete sich die Bundesregierung, ein Netzwerk „Bildungs- und Ausbildungspaten für Migrantinnen und Migranten“ (Bundesregierung 2007, 176) aufzubauen, das im Jahr 2008 unter dem Motto „Aktion zusammen wachsen“ ins Leben gerufen wurde.

Neben der Vielzahl an Projekten existiert eine Reihe von unterschiedlichen Bezeichnungen², die oftmals nicht trennschaft verwandt werden, und eine Vielzahl an Schwerpunkten und Zielsetzungen, die durch die Projekte und Programme verfolgt werden (vgl. hierzu den nächsten Abschnitt).

Bereits im Rahmen der frühen Arbeiten von Huth (2007a, 2007b, 2008) wurden ähnliche Fragen nach der Rolle von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten gestellt, wie dies heute der Fall ist. Dabei ging es in erster Linie um

- den Entstehungszusammenhang und die Trägerschaft der Projekte,
- die Aufgaben und das Tätigkeitsspektrum der Ehrenamtlichen,
- förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen,
- die Anbindung und Vernetzung der Projekte,
- den „Mehrwert“ und die Grenzen ehrenamtlicher Integrationsbegleitung sowie
- die Ergänzung und Abgrenzung zu den Angeboten der Regeldienste.

Im aktuellen wissenschaftlichen und fachpolitischen Diskurs stehen vor allem die folgenden Themen und Fragen zur Rolle von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten im Vordergrund:

² Eine Zusammenstellung von mehr als 70 verschiedenen Bezeichnungen findet sich bei Gesemann (2015, 10).

ZENTRALE THEMEN UND FRAGEN

Welche Themen stehen im Mittelpunkt der Projekte? Welche Zielsetzungen werden damit verfolgt? Wer ist Zielgruppe?

PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte haben die verschiedensten Themenbereiche zum Gegenstand, darunter vor allem Alltagsorientierung, Sprache, Erziehung, Bildung und Gesundheit, aber bspw. auch Sport, Finanzen oder Wohnen. Neben der Frage, in welchen Themengebieten diese Projektansätze zu finden sind, geht es darum, zu klären, welche Zielsetzung sie dabei jeweils verfolgen und an welche Zielgruppen sie sich richten (s. dazu Abschnitt 5.1 Themenbereichen, Zielsetzungen und Zielgruppen).

Wer ist Träger bzw. Förderer der Projekte und Programme? Wie sind die Projekte entstanden? Sind sie in eine Strategie der Träger bzw. Förderer eingebunden?

Träger von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten sind vor allem Kommunen und Wohlfahrtsverbände, aber auch Migrantenorganisationen oder Freiwilligenagenturen. Dabei zeichnen sich unterschiedliche Entstehungszusammenhänge ab, je nachdem ob es bspw. ein Landesprogramm gibt, das die Qualifizierung, Koordinierung und / oder den Einsatz der Ehrenamtlichen fördert. Je nach Trägerschaft und Förderung sind die Projekte eventuell auch in unterschiedliche Strategien eingebunden, z. B. in die Förderung ehrenamtlichen Engagements von und mit Menschen mit Migrationshintergrund, in die kommunale Integrationsarbeit, die Beschäftigungsförderung oder in das Corporate Volunteering eines Unternehmens (s. dazu Abschnitt 5.2 Träger, Entstehungs- und Entwicklungszusammenhänge).

Welche Rahmenbedingungen und Strukturen haben die Projekte? Wo ist das Projekt institutionell angebunden? Wie wird der Einsatz koordiniert und unterstützt?

PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte verfügen über unterschiedliche Rahmenbedingungen und Strukturen, vor allem hinsichtlich der finanziellen und personellen Ausstattung und der institutionellen Anbindung der Projekte. Diese wirken sich in erster Linie darauf aus, wie der Einsatz der Engagierten koordiniert und unterstützt wird. Die meisten Projekte verfügen über eine hauptamtliche Koordination, seltener wird diese von Ehrenamtlichen übernommen, zum Teil fehlt sie ganz. Im Einsatz spielt darüber hinaus auch die Kooperation der Ehrenamtlichen mit Hauptamtlichen eine besondere Rolle, darunter bspw. pädagogische Fachkräfte und LehrerInnen, Mitarbeitende von Behörden und Ämtern oder betriebliche AusbilderInnen (s. dazu Abschnitt 5.3 Förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen und Strukturen).

Wer sind die PatInnen, MentorInnen und LotsInnen und welche Motive und Kompetenzen haben sie? Welche Vorbereitung, Qualifizierung, Koordination und Begleitung sind sinnvoll?

Wer als PatIn, MentorIn und LotsIn aktiv wird, bringt sehr unterschiedliche Kompetenzen mit und kann durchaus unterschiedliche Motive dafür haben. Zu berücksichtigen sind bspw. Sprachkompetenzen, interkulturelle und Genderkompetenzen, aber auch die Fähigkeit, sich abgrenzen und ggf. mit Konflikten umgehen zu können. Als Motiv steht häufig der Wunsch zu helfen, eigene Erfahrungen weiterzugeben oder den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken im Vordergrund. Einige möchten durch ihre Tätigkeit auch selbst Kompetenzen erlangen und sich Zugänge eröffnen, bspw. zu einer Erwerbsarbeit. Je nachdem, welche Zielgruppe als Ehrenamtliche angesprochen wird – Mütter mit eigener Migrationserfahrung, junge RentnerInnen mit Ausbilder- oder Führungser-

fahrung, Vorlese-Omas etc. –, sind deren Kompetenzen und Motive zu berücksichtigen und die Qualifizierung, Vorbereitung und Begleitung der Ehrenamtlichen daran anzupassen. Auch für das Matching von Ehrenamtlichen und Begleiteten spielen diese Aspekte eine Rolle (s. dazu Abschnitt 5.4 Qualifizierung und Begleitung).

Wie sind die Projekte und Programme vernetzt, welche Akteure sind eingebunden, welche fehlen? Wie können die Projekte nachhaltig gestaltet werden?

Kooperation und Vernetzung spielen für PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte eine besondere Rolle, da viele ihre Wirkungen erst im Zusammenspiel der unterschiedlichen beteiligten zivilgesellschaftlichen, staatlichen und wirtschaftlichen Akteure entfalten können, bspw. mit Schulen, Behörden, Fachdiensten, Verbänden und Vereinen, Ausbildungsbetrieben und Unternehmen. Dabei stellt sich die Frage, welche Institutionen und Akteure beteiligt sind und welche weiteren dies sein sollten, um Kompetenztransfer, aber auch die Nachhaltigkeit der Projekte bzw. von Elementen und Strukturen der Projekte sichern zu können (s. dazu Abschnitt 5.5 Vernetzung und Kompetenztransfer).

Welche Ergebnisse und Wirkungen haben die Projekte und Programme?

Für PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte stellt sich die Frage nach dem „Mehrwert“ ehrenamtlichen Engagements in besonderer Weise, da es dabei um solch elementare Dinge wie den Erwerb der deutschen Sprache, die Orientierung im Alltag, den Bildungserfolg oder den (Wieder)Einstieg ins Berufsleben geht. Dass die Projekte und Programme einen Beitrag dazu leisten, Teilhabe und Integration in den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen zu fördern und zu unter-

stützen, persönliche Beziehungen zu stiften und ein Gefühl des Willkommenseins zu vermitteln, ist gemeinhin unstrittig – in welchem Maße sie dies tun, ist dagegen nur schwer feststellbar (s. dazu Abschnitt 5.6 Ergebnisse und Wirkungen).

Wo liegen die Chancen und Grenzen von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten?

PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte dienen der Ergänzung von Regeldiensten und staatlichen Aufgaben. Sie sollen diese nicht ersetzen, sondern ergänzen und gesellschaftliche Teilhabe und den Prozess der Integration begleiten, fördern und unterstützen. Die Projekte und Programme sind sehr unterschiedlich in die Landschaft der Regeldienste und Regelangebote eingebunden, sodass eine Abgrenzung der Paten-, Mentoren- und Lotsentätigkeit bspw. von Dolmetschertätigkeiten und Rechtsberatung immer wieder nötig wird – und zwar zum Schutz der Ehrenamtlichen vor Vereinnahmung und Überforderung wie auch zum Schutz der Begleiteten vor negativen Konsequenzen durch fehlerhafte Interpretation und Übersetzung. In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage nach einer Professionalisierung von Sprachmittler- und Integrationslotsentätigkeit (s. Abschnitt 5.7 Chancen und Grenzen).

Welche Unterschiede und Besonderheiten bestehen für Projekte und Programme im Flüchtlingsbereich?

Für den Flüchtlingsbereich stellen sich im Hinblick auf PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte prinzipiell die gleichen Fragen, wie sie bisher ausgeführt wurden.

Darüber hinaus steht zur Diskussion, ob und inwiefern sich der Flüchtlingsbereich vom Integrationsbereich unterscheidet und ob und welche spezifischen Heraus-

ZENTRALE THEMEN UND FRAGEN

forderungen für PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte damit verbunden sind (vgl. Huth 2016).

Im zweiten Halbjahr 2015 bestand noch große Einigkeit darüber, dass im Flüchtlingsbereich vieles neu und anders sei als in anderen Engagementbereichen. Im Sommer 2016 hat sich diese Einschätzung etwas relativiert, da sich die Perspektive und die Anforderungen „von der Nothilfe im Rahmen der Erstbetreuung hin zur einer längerfristigen Begleitung im Prozess von Integration und gesellschaftlicher Teilhabe verschoben“ (Huth/Schumacher 2016, 26) haben. „Insgesamt“, so Karakayali/Kleist (2016) „[kam] es zu einer ‚Normalisierung‘ der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit“.

Auch wenn bislang keine repräsentativen Daten vorliegen, legen die bisherigen Befunde nahe, dass es im Flüchtlingsbereich sowohl strukturelle Unterschiede als auch Unterschiede bei den Ehrenamtlichen im Vergleich zu anderen Engagementbereichen gibt (vgl. Karakayali/Kleist 2015), die auch auf PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte zutreffen dürften und im Wesentlichen darin bestehen,

➤ dass ein großer Teil der Ehrenamtlichen außerhalb der gewachsenen Engagementstrukturen sowie im Rahmen von freien Initiativen oftmals erstmalig und spontan tätig wurde und

➤ dass die Ehrenamtlichen sich in Bereichen mit strukturellen Mängeln und überforderten Behörden engagierten und dabei Aufgaben übernahmen, denen eine fundamentale Bedeutung zukommt.³

Vor diesem Hintergrund und im Zuge des Perspektivwechsels von der Nothilfe hin zu gesellschaftlicher Teilhabe und Integration werden für den Flüchtlingsbereich derzeit vor allem die folgenden Fragen diskutiert:

➤ Wie können die entstandenen Initiativen und Projekte angedockt und nachhaltig gesichert werden?

➤ Welchen Bedarf gibt es an (engagementbegleitender) Qualifizierung und Koordination der Ehrenamtlichen (und der Hauptamtlichen)?

➤ Wo liegen die Grenzen der ehrenamtlichen Tätigkeiten im Flüchtlingsbereich und wie kann eine Abgrenzung künftig besser gelingen?

➤ Welche Reibungspunkte und Konfliktlinien gibt es bei der Kooperation von Haupt- und Ehrenamt im Flüchtlingsbereich und wie kann diese Kooperation gedeihlich gestaltet werden?

➤ Wie können Kooperation und Vernetzung zwischen „traditionellen“ und „neuen“ Akteuren und Organisationen (bspw. auch Unternehmen) gestaltet werden?

➤ Wie gelingt eine Einbindung von Flüchtlingen als Ehrenamtliche?

³ Vgl. ausführlicher dazu Huth (2016).

4. ÜBERBLICK ÜBER BESTEHENDE PROJEKTANSÄTZE

Wie bereits ausgeführt, existiert eine kaum überschaubare Vielzahl und Vielfalt von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte. Seit Mitte der 2000er-Jahre entstanden – und entstehen weiterhin – bundesweit zahlreiche Projekte im Rahmen der Integrations- und Engagementförderung, in denen ehrenamtliche PatInnen, MentorInnen und IntegrationslotsInnen tätig sind, um Menschen mit Migrationshintergrund bei der Alltagsorientierung, dem Spracherwerb, im Erziehungs- und Bildungssystem, bei der Gesundheitsprävention oder der Arbeitsmarktintegration zu unterstützen.

Einige Bundesländer fördern IntegrationslotsInnenprojekte im Rahmen von Landesprogrammen, darunter Bayern, Berlin¹, Hessen und Niedersachsen.² Auf Bundesebene unterstützt die „Aktion zusammen wachsen“ Patenschafts- und Mentoringprojekte für Kinder und Jugendliche und das Programm „Menschen stärken Menschen“ fördert Patenschaften für geflüchtete Kinder, Jugendliche und Familien.

Bislang fehlt es an umfassenden und vergleichenden Untersuchungen zu PatIn-

nen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten. Lediglich die Expertisen von Gesemann (2015) und Huth (2007a) betrachten die verschiedenen Projektansätze in einer umfassenderen Perspektive. Daneben existiert eine explorative Bestandsaufnahme über Mentoringprogramme und -projekte für Jugendliche beim Übergang von Schule in Ausbildung (Bürsch/Christiani 2012). Weitere Studien und Evaluationen liegen für IntegrationslotsInnenprojekte vor, die im Rahmen der Landesprogramme in Berlin (Khan-Zvorničanin et al. 2015) und Niedersachsen (Bommes/Kolb 2006, Bommes et al. 2010a) gefördert werden, oder für einzelne Mentoringprogramme wie bspw. ROCK YOUR LIFE! (Eurich/Dorn 2013), Balu und Du (Péron/Baldauf 2015) oder JOBLINGE (JOBLINGE e.V. 2016).

Was die Bezeichnungen von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten angeht, lässt sich feststellen, dass sie zum Teil synonym und nicht trennscharf verwandt werden, auch wenn sich verschiedene Zielsetzungen, Zielgruppen und Themenstellungen unterscheiden lassen. Für das gesamte Spektrum dieser und weiterer Projektansätze, bspw. Stadtteilmütter, kann der Begriff „Integrationsbegleiterprojekte“ (Huth 2007a, 1) als gemeinsame Klammer verwandt werden. Gesemann (2015, 52f) unterscheidet „idealtypisch vier Formate einer niedrigschwelligen Integrationsbegleitung [...]: (1) Sprach- und Kulturmittler, (2) Integrationslotsen, (3) Stadtteilmütter sowie (4) Mentoren und Paten“,

1 In Berlin handelt es sich um sozialversicherungspflichtige Stellen für die bezirkliche Integrationslotsenarbeit.

2 In anderen Bundesländern können ehrenamtliche Integrationslotsenprojekte ebenfalls im Rahmen von Landesprogrammen gefördert werden, stehen jedoch nicht im Mittelpunkt der Förderung (bspw. in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen) (vgl. Gesemann 2015, 23).

ÜBERBLICK ÜBER BESTEHENDE PROJEKTANSÄTZE

denen er „trotz vieler Überschneidungen – verschiedene Funktionen zuordne[t]“.

Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten lassen sich im Hinblick auf die folgenden Kriterien verdeutlichen:³

- Zielsetzung bzw. Funktion der Begleitung,
- Form und Dauer der Begleitung,
- Bereiche / Institutionen, in denen die Projekte angesiedelt sind,
- thematische Schwerpunkte der Tätigkeit,
- Bezeichnung der Ehrenamtlichen.

4.1 PatInnenschaftsprojekte

PatInnenschaftsprojekte zeichnen sich dadurch aus, dass PatInnen eine fürsorgende Rolle gegenüber einer anderen (zumeist jüngeren) Person übernehmen. Die Form der Begleitung ist in der Regel ein Tandem, seltener sind PatInnen auch für eine Familie oder Kleingruppe zuständig, bspw. in Kitas und Schulen. Der Zeitraum der Begleitung umfasst mehrere Monate bis zu zwei Jahre, wobei PatInnen und Begleitete sich in einem regelmäßigen, oftmals festgelegten Turnus treffen.

PatInnenschaftsbeziehungen sind – dadurch, dass PatInnen fürsorgende Aufgaben übernehmen, nämlich anderen Personen zu unterstützen und sich um sie zu kümmern – stärker asymmetrisch angelegt als die Begleiterbeziehungen der anderen Projektansätze. Diese Asymmetrie wird durch die (inoffizielle) Bezeichnung „Patenkind“ noch verstärkt, v.a., wenn erwachsene Menschen so bezeichnet werden.

Der bedeutendste Bereich, in dem PatInnenschaftsprojekte angesiedelt sind, ist der Bildungsbereich. Die meisten Projekte

richten sich an bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund. Die thematischen Schwerpunkte umfassen vor allem frühkindliche und sprachliche Bildung, schulische Bildung, berufliche Orientierung, Bewerbungshilfen und Ausbildungsbegleitung. Entsprechend heißen diese Projekte bzw. die Ehrenamtlichen auch LesepatInnen, Schüler-, Ausbildungs- und JobpatInnen. Einen Überblick über PatInnenschaftsprojekte und -ansätze im Bildungsbereich bietet der Patenatlas (Huth 2008), der im Vorfeld des Bundesprogramms „Aktion zusammen wachsen“ erstellt wurde.

PatInnenschaften zeichnen sich durch eine individuelle, längerfristige und verlässliche Begleitung aus, die an individuellen Förderbedarfen ansetzen. „Mit Blick auf die aktuelle Situation der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge“ regt Han-Broich (2015, 44) daher „eine ehrenamtliche Patenschaftsbeziehung an, in welcher der/die Ehrenamtliche als dauerhafte Bezugsperson und Bildungsbegleiter fungiert.“

Neben der individuellen und Familienbegleitung im Rahmen einer PatInnenschaft existieren auch sozialräumlich angesiedelte Paten, wie das Beispiel der Stadt Rosenheim zeigt. Bereits 2012 wurde das Projekt „Paten für Flüchtlinge“ im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms Soziale Stadt ins Leben gerufen. BewohnerInnen nehmen sich hier der Anliegen von Asylsuchenden und geduldeten Flüchtlingen an, „die eher alltägliche Angelegenheiten der Erstorientierung [betreffen], für die keine professionelle Sozialarbeit erforderlich [ist]“ (Aumüller/Daphi/Biesenkamp 2015, 91).

4.2 Mentoringprojekte

Der Begriff MentorIn „für einen älteren, klugen und wohlwollenden Berater eines

³ Vgl. für die folgenden Ausführungen Huth (2016).

„jungen Menschen“ (Wikipedia) entstammt der griechischen Mythologie. Odysseus vertraut Mentor seinen Sohn während seiner Abwesenheit an, der diesem – mit göttlicher Hilfe – mit Rat und Tat zur Seite steht. In Mentoringprojekten stehen dementsprechend der Erfahrungstransfers und die Unterstützung der persönlichen und / oder beruflichen Entwicklung im Vordergrund.

Die Begleitung ist i.d.R. als Tandem und auf einen längeren Zeitraum von einem bis zwei Jahren mit regelmäßigen Treffen angelegt. Auch die Beziehung Mentor-Mentee ist asymmetrisch angelegt, hat jedoch einen stärkeren Anspruch an die Voraussetzungen, die ein Mentee mitbringt, seine Mitwirkungsbereitschaft und spätere Selbstständigkeit.

Mentoringprojekte sind vor allem im Bereich der beruflichen Bildung und des (Wieder)Einstiegs in den Arbeitsmarkt angesiedelt und oftmals eng mit Ausbildungsbetrieben, Hochschule und Unternehmen verbunden. Die Bestandsaufnahme von Mentoringprojekten (Bürsch/Christiani 2012) verdeutlicht, wie vielfältig die einzelnen Programme und Initiativen sind, die sich im Mentoringbereich verorten, darunter bundesweite Programme (Arbeiterkind, Biffy, Komplizen, ROCK YOUR LIFE! und Studenteninitiative für Kinder e.V.), regional tätige Initiativen (Chancenwerk, ILJA, Jobs für Jugendliche), lokale Initiativen (Mentorenprojekt Neukölln, WiesPaten) und Initiativen aus der Wirtschaft (Deutsches Schülerstipendium der Roland Berger Stiftung, JOBLINGE).

Viele dieser und weiterer Mentorenprojekte haben zwischenzeitlich ihren Fokus auf Geflüchtete erweitert. Exemplarisch sei hier das Programm JOBLINGE Kompass genannt, das zum Ziel hat, junge Geflüchtete so früh wie möglich zu qualifizieren und in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

4.3 IntegrationslotsInnenprojekte

IntegrationslotsInnenprojekte sind von der Schwerpunktsetzung und dem Tätigkeitsspektrum her am breitesten aufgestellt. Im Kern zeichnen sie sich durch ihre Orientierungsfunktion aus. Sie verfolgen das Ziel, Orientierung in einer fremden Umgebung oder einem un- oder wenig bekannten Bereich zu schaffen, um Zugänge zu Angeboten und Einrichtungen zu ebneten oder zu eröffnen.

Die Form der Begleitung kann als Tandem regelmäßig und über einen längeren Zeitpunkt angelegt sein, es gibt bei diesen Projektansätzen jedoch auch einmalige punktuelle Begleitungen oder Begleitungen, die hin und wieder im Rahmen einer bestimmten Problem- oder Fragestellung aus einem „Lotsenpool“ heraus erfolgen, der bspw. sozialräumlich im Stadtteil oder in KITAS und Schulen angesiedelt ist.

Die Beziehung zwischen LotsInnen und Begleiteten ist vom Prinzip her – anders als bei den anderen beiden Projektansätzen – „auf Augenhöhe“ angelegt. LotsInnen geben KapitänInnen lediglich Orientierung und eine Hilfestellung in unbekanntem Gewässern, damit diese ihren Weg selbst hindurchsteuern können. Von der Idee her geht es damit um Selbsthilfe und Empowerment.

Die thematischen Schwerpunkte der LotsInnenaktivitäten konzentrieren sich vor allem auf Orientierung im Alltag, sprachliche Förderung, Begleitung bei Behördengängen, Erziehungsfragen oder Gesundheitsprävention. Da das Themenspektrum und die Zielsetzung „Orientierung und Zugänge schaffen“ so umfassend sind, besteht für IntegrationslotsInnenprojekte häufig die Anforderung, sich von Aufgaben der Regeldienste und Tätigkeiten von Hauptamtlichen abzugrenzen.

ÜBERBLICK ÜBER BESTEHENDE PROJEKTANSÄTZE

Die Bezeichnung der Ehrenamtlichen ist ähnlich vielfältig wie ihre Themenbereiche, neben Integrations-, Stadtteil-, Eltern-, Sport- oder GesundheitslotsInnen existieren zahlreiche weitere Begriffe (vgl. Gesemann 2015, 10). Zum Teil werden auch Ehrenamtliche, deren Tätigkeit dem Patenschafts- oder Mentorenbereich zugeordnet werden könnten, als LotsInnen bezeichnet, wie Bildungs- und AusbildungslotsInnen oder HochschullotsInnen (vgl. Bommes et al. 2010, 59ff.).

Bislang fokussierten IntegrationslotsInnenprogramme und -projekte auf NeuzuwanderInnen sowie bereits länger in Deutschland lebende Menschen mit Migrationshintergrund, die einen gesicherten Aufenthaltsstatus haben. Geflüchtete Menschen und Asylsuchende gehörten dagegen explizit nicht zur Zielgruppe, wie

bspw. in Hessen. Zwischenzeitlich konzentrieren sich die allermeisten IntegrationslotsInnenprogramme und -projekte jedoch darauf, geflüchteten Menschen nach der Zuweisung in die Kommunen und Landkreise Begleitung und Unterstützung in der neuen Umgebung zu bieten (vgl. bagfa 2016, BAGSO 2016, Gesemann/Roth 2016, Speth/Becker 2016).

„Als typisches Element einer lokalen Willkommenskultur“ informieren WillkommenslotsInnen über Teilhabemöglichkeiten und führen interessierte Flüchtlinge an diese heran (Aumüller/Daphi/Biesenkamp 2015, 96). Zugleich werden auch viele Ehrenamtliche ohne institutionelle Anbindung als LotsInnen im Rahmen von Willkommensinitiativen tätig (vgl. Karakayali/Kleist 2015, Mutz et al. 2015, Schöning/Thege 2015).

5. ANALYSEN UND BEFUNDE

Die folgenden Analysen und Befunde beruhen auf bestehenden Erkenntnissen, Studien und verfügbaren Materialien über PatInnen, MentorInnen- und LotsInnenprogramme und -projekte, die im Rahmen dieser Expertise zusammengetragen wurden.

5.1 Themenbereiche, Zielsetzungen und Zielgruppen

PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte umfassen eine enorme Bandbreite von Schwerpunkten und Tätigkeitsfeldern. Dabei können die Projekte hinsichtlich der folgenden Kriterien unterschieden werden:

- Handlungsfelder und Tätigkeitsschwerpunkte: Die Projekte sind auf einen konkreten Bereich konzentriert, bspw. Sprache, Bildung, Ausbildung, Arbeitsmarkt, Gesundheit, Kultur und Sport oder es handelt sich um themenübergreifende Projektansätze zur (Alltags-) Integration;
- Zielgruppen: Die Projekte richten sich bspw. an bestimmte Zuwanderer- und / oder Bevölkerungsgruppen (NeuzuwanderInnen, Flüchtlinge, bereits länger in Deutschland lebende Menschen mit Migrationshintergrund, SchülerInnen, Jugendliche, Eltern, Frauen, SeniorInnen etc.);
- Reichweite: Die Projekte sind auf Landkreisebene, in der Gesamtstadt, dem Stadtteil oder der Nachbarschaft angesiedelt;
- Begleitungsform: Die Projekte sind in der Form von Tandembegleitungen oder Kleingruppen konzipiert und / oder sozial-

räumlich in einen „Lotsenpool“ verankert (vgl. Gesemann 2015, Huth 2007a).

Im Rahmen der Expertise zu IntegrationslotsInnenprojekten von 2007 ließen sich folgende thematische Schwerpunkte unterscheiden (vgl. Huth 2007a, 24):

- Alltagsbewältigung und Sprachförderung,
- (Aus-)Bildung und Berufsorientierung,
- Stadtteilintegration,
- Elternbildung und Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Schulen,
- Finanzwesen/Gesundheit/Sport etc.

Die Ergebnisse einer Umfrage des Kommunalen Qualitätszirkels zur Integrationspolitik unter seinen Mitgliedern vom Sommer 2014 zeigen ein ähnliches Bild, wobei der Flüchtlingsbereich zum damaligen Zeitpunkt bereits eine große Rolle spielte. Die Haupteinsatzfelder von Integrationsbegleiterprojekten sind demzufolge die Bereiche

- Sprachförderung/ Bildungsarbeit/ Elternbegleitung,
- Stadtteil-/Quartiersarbeit,
- Flüchtlingsbetreuung,
- Kulturarbeit,
- Jugendarbeit,
- Gesundheit,
- Senioren (vgl. Gesemann 2015,12).

Die konkreten Aufgaben und Tätigkeiten, die PatInnen, MentorInnen und LotsInnen

übernehmen, sind ebenso vielfältig wie die Handlungsfelder, in denen sie zum Einsatz kommen.¹ In Patenschafts- und Mentorenprojekten, die v.a. im (Aus-)Bildungsbereich angesiedelt sind, bieten die Ehrenamtlichen vor allem Bewerbungstraining, Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe, Praktikervermittlung und Berufsorientierung für SchülerInnen, Studierende sowie Arbeitsuchende. Die Tätigkeitsprofile von IntegrationslotsInnen sind im Vergleich dazu „weitaus weniger klar umrissen oder festgelegt. Hier dominieren Vielfalt in der konkreten Ausgestaltung der Begleitungen und ein eher informeller Charakter.“ (Huth 2007a, 27)

In IntegrationslotsInnenprojekten, die im Bereich der Alltags- und Sprachintegration sowie auf der Stadtteilebene angesiedelt sind, stehen folgende Tätigkeiten im Vordergrund: das Einüben der deutschen Sprache, Begleitung zu Behördengängen, Sprachmittlung, Vermittlung von Institutionenkenntnissen, Freizeitgestaltung, Heranführen an den Stadtteil und das Vereinsleben, Besuch von kulturellen Veranstaltungen, zum Teil auch Hausaufgabenhilfe und Nachhilfe.

IntegrationslotsInnen mit dem Schwerpunkt Elternbildung konzentrieren sich auf die Vermittlung von Institutionenkenntnissen, Sprachförderung sowie die Vermittlung in Konfliktsituationen. LotsInnen, die in themenspezifischen Projektansätzen engagiert sind, werden vor allem als MultiplikatorInnen und in der Informationsvermittlung zu speziellen Themen (bspw. Gesundheit, Finanzangelegenheiten) tätig.

Hinsichtlich der Zielsetzungen und Funktionen wird deutlich, dass Patenschafts-

und Mentoringprojekte vor allem auf Hilfen bei der Arbeitsplatzsuche, der Ausbildungsorientierung, der Förderung von Schul- und Ausbildungsübergängen sowie des (Wieder)Einstiegs in Erwerbsarbeit zielen. Die Begleitung und Unterstützung besteht im Wesentlichen in einem Erfahrungs- und Wissenstransfer. „Längerfristig angelegte Mentoring- und Patenschaftsbeziehungen basieren auf gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung (Motivations- und Vorbildfunktion).“ (Gesemann 2015, 53, Hervorh. i. O.).

Im Rahmen von IntegrationslotsInnenprojekten geht es im Wesentlichen um Orientierung und Vermittlung im Rahmen von Begleitung zu und Vermittlung an Einrichtungen und Dienste im Hinblick auf Alltagsbewältigung, Sprachförderung, Stadtteilintegration, Elternbildung, Gesundheitsprävention, Sport, Kultur usw. mit dem Ziel der Kontaktförderung, Persönlichkeitsstärkung, Kompetenzentwicklung, Engagementförderung und Selbsthilfeaktivierung. Zudem übernehmen viele IntegrationslotsInnen auch Übersetzungs- und Beratungstätigkeiten und werden in der Sprach- und Kulturmittlung tätig, um „die Kommunikation zwischen Menschen mit unterschiedlichen sprachlichen und kulturellen Hintergründen [zu erleichtern], zumeist Zugewanderten und Fachkräften im Gesundheits- und Sozialwesen (Kommunikations- oder Übersetzungsfunktion)“. (ebd.)

5.2 Träger, Entstehungs- und Entwicklungszusammenhänge

Träger und Förderer von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten sind vor allem zivilgesellschaftliche (Vereine und Verbände) und staatliche Akteure (Kommunen und Bundesländer), aber auch Unternehmen. Der jeweilige Entstehungs- und Entwicklungszusammenhang der Programme und Projekte gibt zudem

¹ Die folgenden Ausführungen beruhen auf Gesemann (2015) und Huth (2007a, 2008) sowie ergänzenden Recherchen im Rahmen dieser Expertise.

Hinweise auf unterschiedliche Strategien, in die sich die Programme und Projekte einfügen.

Nach Gesemann (2015, 14, Hervorh. i. O.) „lassen sich zumindest zwei zentrale Entwicklungslinien von Integrationsbegleiter-Projekten rekonstruieren: Stadtteilmütter-Projekte [...] [sowie d. Verf.] Integrationslotsen-Projekte“. Darüber hinaus lassen sich verschiedene Zusammenhänge identifizieren, aus denen heraus Integrationslotsenprojekte entstehen, die auch auf viele Patenschaftsprojekte zutreffen:

- „in Kommunen im Rahmen der jeweiligen [...] Integrationsförderungs politik
- in Wohlfahrtsverbänden zur Unterstützung der hauptamtlich durchgeführten [...] Integrationsarbeit
- in interkulturellen Vereinen und Verbänden aus der alltäglichen [...] Integrationsarbeit
- in Migrantenselbstorganisationen aus der alltäglichen [...] Integrationsarbeit
- in Vereinen und Verbänden mit ursprünglich anderer Zielsetzung als der [...] Integrationsarbeit aufgrund beobachteter Integrationsdefizite oder mit dem Ziel, MigrantInnen verstärkt als Mitglieder zu gewinnen
- in Freiwilligenagenturen im Zuge der Ehrenamtsförderung und der Erschließung eines neuen Arbeitsfeldes.“ (Huth 2007a, 24)

In Bezug auf Unternehmen und Hochschulen als Träger von PatInnen- und MentorInnenprojekten lassen sich bei diesen Projektansätzen noch weitere Entwicklungszusammenhänge unterscheiden:

- in Unternehmen im Rahmen von Corporate Volunteering, der Übernahme sozialer Verantwortung und Nachwuchsförderung
- in Hochschulen im Rahmen von Studienberatung und -begleitung zur Vermeidung

von Studienabbrüchen sowie zur Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen.

Die hier skizzierten Beziehungen zwischen Träger und Entwicklungszusammenhang lassen sich prinzipiell auch auf den Flüchtlingsbereich übertragen, wenn es um die Ausweitung bestehender PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte auf die Zielgruppe der Geflüchteten bzw. die Entstehung neuer PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte im Flüchtlingsbereich geht.

Die Kommunen und Bundesländer spielen bei der Förderung und Unterstützung von PatInnen- und LotsInnenprojekten eine zentrale Rolle ein. Was die fachliche Anbindung angeht, sind sie in den Kommunen zumeist bei freien und kirchlichen Trägern oder bei Ämtern, Fachstellen oder Volkshochschulen angebunden. In Großstädten zeigen sich jedoch auch Tendenzen „einer Verdienstlichung und Professionalisierung“ (Gesemann 2015, 15).

Gesemann (2015, 24) unterscheidet zudem zwei Strategien von Bundesländern, die mit der Förderung von ehrenamtlichen IntegrationslotsInnenprojekten verbunden sind:

- die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements von, mit und für Menschen mit Migrationshintergrund (Hessen und Niedersachsen) und
- die Stärkung der kommunalen Integrationspolitik (Nordrhein-Westfalen).

Wie eine aktuelle Umfrage unter Städten, Landkreisen und Gemeinden zeigt, kommt der Förderung freiwilligen Engagements im Rahmen der kommunalen Flüchtlings- und Integrationspolitik eine bedeutende Rolle zu. Als wichtigste Anstrengungen für die Förderung des freiwilligen Engagements von, für und mit Menschen mit Migrati-

onshintergrund werden die Förderung von Willkommens- und Flüchtlingsinitiativen, die kommunale Engagementpolitik sowie PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte bewertet (vgl. Gesemann/Roth 2016, 23).

Dabei sind PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte in den Kommunen sehr weit verbreitet: Laut einer Befragung von mehr als 200 Kommunen im Jahr 2011 nutzen „etwas mehr als zwei Drittel der Kommunen (68 %) [...] Lotsen oder andere Förderinstrumente, um Zuwanderer bei der Wahrnehmung von Bildungsangeboten des Bundes und der Länder zu unterstützen.“ (Gesemann 2015, 11) Dabei zeigt sich, dass LotsInnen vor allem in Groß- und Mittelstädten, sehr viel seltener in Kleinstädten und Gemeinden eingesetzt werden.

5.3 Förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen und Strukturen

Bei der Frage nach förderlichen und hinderlichen Rahmenbedingungen und Strukturen geht es vor allem um Ressourcen und Unterstützungsstrukturen zur Ermöglichung und Entfaltung des ehrenamtlichen Engagements.

Im Flüchtlingsbereich gilt es aktuell vor dem Hintergrund der „Normalisierung“ und des Perspektivwechsels von der Nothilfe zur gesellschaftlichen Integration – auch angesichts des Rückgangs der Flüchtlingszahlen sowie der Zahlen der Ehrenamtlichen (vgl. Karakayali/Kleist 2016) –, das entstandene Engagement, vor allem das institutionell nicht angebundene Engagement, „zu koordinieren, ggf. an die vorhandenen Engagementstrukturen anzudocken und damit mittel- und langfristig zu sichern.“ (Huth 2016)

PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte benötigen – wie andere eh-

renamtliche Projekte auch – geeignete Rahmenbedingungen, damit sie ihre Zielsetzungen – die Förderung und Unterstützung von Integration und gesellschaftlicher Teilhabe – verfolgen können, sodass sich die Ergebnisse und Wirkungen zeigen können, die in ihnen angelegt sind. Als wesentliche Gelingensbedingungen gelten:

- die Anbindung der LotsInnenprojekte an bestehende Integrationsstrukturen,
- die Koordination und kontinuierliche Begleitung und Unterstützung der Freiwilligen (meist durch Hauptamtliche),
- eine gelungene Kooperation zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen,
- die Bereitstellung von Ressourcen wie finanzielle Mittel und Räume,
- das Engagement und die Mitwirkung der Kommune sowie
- die Implementierung effektiver und nachhaltiger Unterstützungsstrukturen (vgl. Aumüller/Daphi/Biesenkamp 2015, Daphi 2016, Gesemann 2015, Han-Broich 2015, Huth 2007a, 2008, 2016, Huth/Schumacher 2016).

Übereinstimmend werden die Bedeutung der institutionellen Anbindung der PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte und eine entsprechende (meist hauptamtliche) Koordination genannt. Die Projekte sind bspw. bei der Kommune, bei Fachdiensten, freien und kirchlichen Trägern (darunter auch Migrant*innenorganisationen), Stadtteileinrichtungen, Freiwilligenagenturen, in Kitas, Schulen und Hochschulen oder auch in Flüchtlingsunterkünften angebunden.

„Ehrenamtliches Engagement für Flüchtlinge benötigt eine professionelle Begleitstruktur, wenn es dauerhaft und nachhaltig sein soll. In der Regel bedeutet dies, dass eine hauptamtliche Koordination vorhanden sein sollte, die die Verbindung zwischen Unterstützern und Flüchtlingen

herstellt.“ (Aumüller/Daphi/Biesenkamp 2015, 98) Die Koordination der Ehrenamtlichen und ihrer Einsätze kann jedoch auch durch Ehrenamtliche selbst erfolgen. Dabei kommt es vor allem auf die weiteren Rahmenbedingungen, Unterstützungsstrukturen sowie die institutionelle Anbindung des Projektes an.

(Daphi (2016, 39) weist zudem darauf hin, dass es im Flüchtlingsbereich bisher an hauptamtlichen Fachkräften mangelt, und zwar sowohl in den Vereinen und Verbänden als auch in den Behörden, die in der Lage wären, das ehrenamtliche Engagement zu koordinieren oder zu begleiten. Vor diesem Hintergrund betont Han-Broich (2015, 49) die Bedeutung einer neuen Ehrenamtskultur im Flüchtlingsbereich, „die die organisationsspezifische Kultur der Anerkennung und die Bewusstseinsveränderung bei den hauptberuflich tätigen Mitarbeitern dieser Institutionen und Organisationen umfasst,“ da „nicht selten Vorbehalte gegenüber den Ehrenamtlichen verbunden mit Desinteresse an einer Zusammenarbeit mit ihnen“ bestehen. Um stabile und konstruktive Kooperationsbeziehungen zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen zu schaffen und sicherzustellen, bedarf es daher, Hauptamtliche im Flüchtlingsbereich besser für die Arbeit mit Ehrenamtlichen zu qualifizieren (vgl. Huth/Schumacher 2016).

5.4 Qualifizierung und Begleitung

Neben der institutionellen Anbindung und der Koordination des Ehrenamts bedarf es übereinstimmend einer Qualifizierung und Begleitung der ehrenamtlichen PatInnen, MentorInnen und LotsInnen, um sie auf ihren Einsatz vorzubereiten und ihnen während ihres Einsatzes Weiterbildung, Erfahrungsaustausch und Reflexion der eigenen Arbeit zu ermöglichen. Dazu gehört auch „die Organisation von gemeinsamen

Treffen sowie das Angebot von Gesprächen, Supervision und Fortbildungen, die Förderung von Gemeinschaftsgefühl und Vernetzung der LotsInnen sowie Anerkennung und Wertschätzung für das geleistete Engagement.“ (Gesemann 2015, 55)

Im Hinblick auf den zeitlichen Umfang und die Themen der Qualifizierung gibt es durchaus eine große Varianz: PatInnen, MentorInnen und LotsInnen erhalten in der Regel eine Qualifizierung zur Vorbereitung sowie Weiterbildungsmöglichkeiten während ihres Einsatzes. Feststellbar ist jedoch, dass der Umfang der Qualifizierungen für IntegrationslotsInnen in den letzten Jahren deutlich abgenommen hat. So umfassten Basis- oder Vorbereitungsqualifizierungen bis Ende der 2000er-Jahren häufig 60 und mehr Unterrichtseinheiten, in Niedersachsen wurden nach der Richtlinie von 2007 noch bis zu 100 Unterrichtseinheiten gefördert.

Damals fokussierten viele Qualifizierungen noch stärker auf Wissensvermittlung, bspw. zur Geschichte der Migration oder zu rechtlichen Fragen. Heute liegt der Schwerpunkt weniger auf der fachlichen Ebene als viel stärker auf der Vermittlung von personalen, sozialen und Methodenkompetenzen. In Hessen werden bspw. Basisqualifizierungen im Umfang von 20 bis 36 Unterrichtseinheiten und Vertiefungsseminare im Umfang von bis zu zwölf Unterrichtseinheiten für IntegrationslotsInnen bspw. zu folgenden Themen oder Einsatzfeldern gefördert:

- Erwartungen, Anforderungen und Rahmenbedingungen,
- Rollenverständnis und Auftrag,
- Möglichkeiten und Grenzen des Ehrenamtes, Datenschutz,
- Bedeutung kultursensibler Hilfe zur Selbsthilfe,
- interkulturelle und soziale Kompetenzen,

ANALYSEN UND BEFUNDE

- (interkulturelle) Kommunikation, Gesprächsführung, Umgang mit Konflikten, Nähe und Distanz,
- Vernetzungsarbeit und -partner, Einrichtungen und ihre Aufgaben vor Ort,
- Moderations- und Präsentationstechniken,
- Berichtswesen und Dokumentation, Recherchetraining,
- Basiskenntnisse in Rechtsgrundlagen (zum Beispiel Zuwanderungsrecht, Ausländer- und Asylrecht, Betreuungsrecht),
- Einführung in das Thema des Einsatzfeldes (zum Beispiel Gesundheit-, Sozial- und Rentensystem; Erziehung und Bildung; Kindergarten- und Schulsystem; Inklusion; Ausbildung und Arbeitsmarkt; Sprachfördersystem in Deutschland, Verbraucherschutz, Partizipationsmöglichkeiten).

Eine aktuelle Bestandsaufnahme der Qualifizierungen und Schulungen für ehrenamtliche IntegrationslotsInnen und -lotsen in Hessen wurde kürzlich erstellt, ist jedoch noch nicht veröffentlicht (Schumacher/Arha 2016).

In Niedersachsen umfasst die Förderung der Qualifizierung für IntegrationslotsInnen heute bis zu 50 Unterrichtseinheiten. Für Basis- und Nachhaltigkeitsmodule stehen Materialsammlungen zur Verfügung, für Spezialisierungsmodule können eigene Konzeptionen entwickelt werden. In Bayern wurde ein Rahmencurriculum für IntegrationslotsInnen entwickelt, das sich derzeit in der Erprobung befindet.

Bei der Entwicklung von Qualifizierungs- und Begleitungskonzepten gilt es auch, die Kompetenzen und Motive der potentiellen PatInnen, MentorInnen und LotsInnen zu beachten und mit den Projektzielen abzugleichen. Neben den Fähigkeiten und Kenntnissen, die die Ehrenamtlichen mitbringen, geht es dabei bspw. auch um interkulturelle und Genderkompetenzen,

Empathie und Abgrenzungsvermögen, Institutionen- und Sprachkenntnisse (vgl. Huth 2016).

Im Flüchtlingsbereich ist zudem zu beachten, dass „Lotsen und Paten [...] vielfach vor dem Problem [stehen], ungenügend über die Situation der von ihnen begleiteten Flüchtlinge informiert zu sein, was etwa Fluchtursachen, die Bedingungen des Asylverfahrens oder den Umgang mit Traumata betrifft.“ (Aumüller/Daphi/Biesenkamp 2015, 98) Da viele Ehrenamtliche jedoch schon seit Monaten in diesen Funktionen tätig sind, müssen Qualifizierungskonzepte neu entwickelt bzw. an ihre Bedarfe angepasst werden. „Viele sind ‚Profis‘ in der Begleitung und benötigen daher kein Basiswissen, sondern vielmehr kollegiale Beratung und spezifische thematische Inputs. Dabei geht es vor allem um interkulturelle Kommunikation und Kompetenzen, Abgrenzungsproblematiken sowie die Kooperation mit Behörden und Institutionen.“ (Huth 2016) „Wichtig wären [auch] (mehr) Fortbildungs- und Supervisionsangebote für Ehrenamtliche, um der fachlichen und auch psychischen Überlastung entgegenzuwirken.“ (Daphi 2016, 38)

Eine große Bedeutung kommt dabei der Vermittlung interkultureller Kompetenzen zu, denn „[i]nterkulturelle Kontakte führen, auch wenn sie mit wohlwollender Bereitschaft erfolgen, nicht automatisch zum Abbau von Vorurteilen oder zu mehr Toleranz.“ (HanBroich 2015, 48). Interkulturelle Missverständnisse, Irritationen oder Konflikte können ablehnende Einstellungen vielmehr noch verfestigen.

Die Ehrenamtlichen benötigen aber auch Unterstützung, um sich von den Problemen der Begleiteten abgrenzen zu können. Wie wichtig die Begleitung der ehrenamtlichen PatInnen, MentorInnen und LotsInnen ist, wird bspw. dann deutlich, „wenn

sich die Begleitung des Asylverfahrens als langwierig und kompliziert erweist, begleitete Asylsuchende abgeschoben werden oder an einer posttraumatischen Belastungsstörung leiden.“ (Aumüller/Daphi/Biesenkamp 2015, 94)

5.5 Vernetzung und Kompetenztransfer

Kooperationen und Vernetzung spielen im freiwilligen Engagement insgesamt eine große Rolle. Durch Kontakte, Austausch und Zusammenarbeit profitieren die beteiligten Akteure und Institutionen von den Potenzialen, Ressourcen und Kompetenzen der jeweils anderen. PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte sind in ihrer Arbeit auf die Kooperation und Vernetzung mit zahlreichen anderen Akteuren und Institutionen vor Ort angewiesen, vor allem kommunale Fachstellen und Behörden, Jobcenter, KITAS, Schulen und Hochschulen sowie Vereine, Verbände und Initiativen, aber auch Unternehmen und Betriebe.

Je nach Zielsetzung der Projekte kommt es demnach auf ein gelungenes Zusammenspiel der ehrenamtlichen Projekte mit unterschiedlichen Regel- und Fachdiensten, Behörden und Institutionen sowie Vereinen und Verbänden an. Dabei ist zu beachten, dass „sich zivilgesellschaftliches Engagement dort am wirkungsvollsten entfalten [kann], wo eine Kultur der kommunalen Engagementförderung besteht.“ (Aumüller/Daphi/Biesenkamp 2015, 87, vgl. Gesemann 2015) Gleichzeitig „muss das Engagement der LotsInnen und Lotsen einhergehen mit einer interkulturellen Öffnung der Regeldienste“ (Gesemann 2015, 55), damit die Ehrenamtlichen die Begleiteten in Kooperation mit hauptamtlichen Fachkräften unterstützen können.

Im Flüchtlingsbereich gilt es zudem, PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte künftig stärker mit den „neuen“

Akteuren und Organisationen, bspw. Helferkreise und Unternehmen, zu vernetzen (vgl. Huth 2016). Das ehrenamtliche Engagement im Flüchtlingsbereich benötigt dazu auch die Unterstützung durch die Verwaltung. „Dazu gehört eine aktive Kontaktpflege, die sich auf Seiten der Verwaltung nicht darauf beschränken kann, Unterstützerinitiativen bei ihrer Gründung zu begleiten und sich dann völlig aus dem Kontakt zurückzuziehen.“ (Aumüller/Daphi/Biesenkamp 2015, 99) Die Verwaltung sollte darüber hinaus auch die Vernetzung des freiwilligen Engagements für Geflüchtete auf der kommunalen Ebene unterstützen und ggf. koordinieren, um Informationsaustausch und den Transfer von Know-how zu fördern.

Dabei ist zu beachten, dass das Informationsmanagement Zeit und personelle Ressourcen erfordert, die jedoch gut investiert sind, „wenn man bedenkt, wie viel Zeit und Energie dadurch verloren gegangen sind, dass haupt- und ehrenamtliche Akteure nebeneinander oder (meist unbeabsichtigt) sogar gegeneinander gearbeitet haben und somit Engagement schlicht ins Leere lief.“ (Huth/Schumacher 2016, 28)

Vernetzung und Netzwerkpflege belasten aber auch das begrenzte Zeitbudget der Ehrenamtlichen. „Für eine zeitschonende Netzwerkpflege werden daher durchdachte Schnittstellen benötigt: [...] Idealerweise sollten kommunale Integrationsbüros personell so ausgestattet sein, dass dort eine effektive Steuerung von Vernetzung stattfinden kann.“ (Aumüller/Daphi/Biesenkamp 2015, 99)

Einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Behörden und ehrenamtlichen PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten kommt auch insofern eine besondere Bedeutung zu, als dass die

Projekte dadurch die in ihnen angelegten positiven Ergebnisse und Wirkungen besser entfalten können.

5.6 Ergebnisse und Wirkungen

PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte verfolgen das Ziel, Menschen mit Migrationshintergrund zu begleiten und zu unterstützen und ihre Integration und gesellschaftliche Teilhabe zu fördern, indem sie ihnen Zugänge eröffnen, die ihnen sonst verschlossen bleiben würden. „Integrationsbegleiterprojekte [helfen] wesentlich dabei, Barrieren der Inanspruchnahme von Regeldiensten, Ämtern und Behörden, Bildungs- und Beratungseinrichtungen sowie der Teilnahme am Gemeinwesen abzubauen.“ (Huth 2007a, 45)

Auch wenn bislang keine übergreifende und vergleichende Forschung zu den integrativen Wirkungen von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten existiert, zeigen die Ergebnisse der vorliegenden Studien jedoch, dass solche Projektansätze dazu beitragen, die individuelle Integration von Migrantinnen und Migranten zu unterstützen, das bürgerschaftliche Engagement von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund zu stärken, das nachbarschaftliche Miteinander und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern sowie die Weiterentwicklung und interkulturelle Öffnung der Regelstrukturen anzuregen.“ (Gesemann 2015, 54)

Die Erfolge und Wirkungen von PatInnen- und MentorInnenprojekten lassen sich aufgrund der oftmals konkreteren Zielsetzungen (berufliche Orientierung, Schulerfolg, Ausbildungsplatz, Studienabschluss usw.) leichter dokumentieren, als dies für Integrationslotsenprojekte der Fall ist, die stärker auf Orientierung und Vermittlung im Alltag sowie den Spracherwerb fokussieren.

Ein kausaler Zusammenhang zwischen der Teilnahme an PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten und dem Erwerb persönlicher und sozialer Kompetenzen ist mit den Mitteln der Wirkungsforschung nur im Rahmen aufwändiger Forschungsdesigns möglich, die bislang nicht realisiert wurden. Man ist deswegen auf die Selbst- und Fremdeinschätzung der Begleiteten sowie der begleitenden Ehrenamtlichen und der beteiligten Hauptamtlichen angewiesen.

Die zahlreichen positiven Effekte und Wirkungen für gesellschaftliche Teilhabe und Integration, die PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten bescheinigt werden, können entsprechend der verschiedenen Integrationsdimensionen (vgl. Esser 2001) wie folgt zusammengefasst werden:

- Auf der kulturellen Ebene unterstützen die Projekte den Spracherwerb und vermitteln Kenntnisse über kulturelle und gesellschaftliche Normen, Werte und Konventionen. Sie tragen so dazu bei, dass die Begleiteten sich im Alltag schneller und selbstsicherer zurechtfinden.
- Auf der strukturellen Ebene leisten die Projekte Unterstützung beim Zugang zu Bildung, Ausbildung und Erwerbsarbeit, zu Wohnungen und Gesundheitsleistungen.
- Auf der sozialen Ebene fördern die Projekte Interaktionen mit verschiedenen Bevölkerungsgruppen in der Einwanderungsgesellschaft, stiften Freundschaften und eröffnen Zugänge zu Vereinen und sozialen Netzwerken.
- Auf der emotionalen Ebene vermitteln die Projekte ein Gefühl des Willkommen-seins und stiften Zugehörigkeitsgefühle (vgl. Huth 2007a, 2008, 2016).

Röbke (2016) weist ferner auf die politische Dimension des Engagements hin, die vor allem in der Flüchtlingshilfe sichtbar wird.

Die Studie von Han-Broich (2012) zeigt, dass das ehrenamtliche Engagement im Flüchtlingsbereich die größte Wirkung in der seelisch-emotionalen Integration entfaltet.

„Obwohl Ehrenamtliche [...] konkrete Hilfestellungen (Bildungs- und Betreuungsarbeit, Begegnung, praktische Lebenshilfe und so weiter) geben sollen, zeigt sich die größte Wirkung ihrer Arbeit gerade nicht in diesen (die praktische Integration betreffenden) kognitiv-kulturellen und sozial-strukturellen Bereichen, sondern vielmehr im seelisch-emotionalen Bereich.“ (2015, 45) Ehrenamtliche finden demnach sogar Zugang zu Geflüchteten, die aufgrund ihrer eigenen schwierigen Situation und negativen Erfahrungen nach der Ankunft in Deutschland kaum oder gar keine eigene Motivation zur Integration aufbringen können.

Die Beziehungen zwischen PatInnen, MentorInnen bzw. LotsInnen und Geflüchteten können demnach verschiedene Funktionen erfüllen und als Ersatz-, Kompensations-, Lern- sowie Kapitalbeziehung fungieren:

- verloren gegangene soziale Bindungen können dadurch teilweise ersetzt werden;
- der langsame Aufbau einer Vertrauensbeziehung hilft Geflüchteten bei der Bewältigung ihrer Vergangenheit;
- die Beziehung zu Ehrenamtlichen können ein einseitiges und negatives Bild von Deutschland kompensiert;
- durch die Kontakte lernen Geflüchtete Sprache, Verhalten, Normen, Werte und Erwartungen der aufnehmenden Gesellschaft kennen, wobei die Lernbeziehung nicht einseitig ist;
- bei Schwierigkeiten mit Behörden oder bei der Wohnungs- und Arbeitssuche kann der Kontakt nutzbringend und vorteilhaft eingesetzt werden. (vgl. Han-Broich 2015, 45f.) Neben den Wirkungen, die PatInnen-,

MentorInnen- und LotsInnenprojekte auf die Begleiteten haben, kann das ehrenamtliche Engagement auch eine „versöhnende[n] Funktion [entfalten d. Verf.], indem es [...] vermittelnd und ausgleichend wirkt“ (Han-Broich 2015, 47). So zeigt sich, dass das ehrenamtliche Engagement im Flüchtlingsbereich auch dazu beitragen kann, Vorurteile und Ängste abzubauen und so die öffentliche Wahrnehmung von Geflüchteten zu verbessern (vgl. Daphi 2016).

5.7 Chancen und Grenzen

Die Diskussion um Chancen und Grenzen ehrenamtlichen Engagements fokussiert zumeist auf die Abgrenzung zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen, wobei diese häufig auf die Formel „Professionalität versus Ehrenamt“ reduziert wird. Dabei wird übersehen, dass Ehrenamtliche durchaus professionell agieren können und zum Teil auch durch ihre Ausbildung oder (ehemalige) Berufstätigkeit Professionelle im engeren Sinn sind.

Die Grenzen von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten zeigen sich vor allem dann,

- wenn Ansprüche und Erwartungen an die Ehrenamtlichen gestellt werden, die über die Zielsetzungen der Projekte hinausgehen, oder
- wenn die Ehrenamtlichen und die Begleiteten unterschiedliche Vorstellungen von ihren Aufgaben und Rollen haben (vgl. Huth 2016).

Ehrenamtliche IntegrationslotsInnenprojekte dienen der Orientierung und Vermittlung, Beratung und Übersetzung gehören vom Konzept her nicht zu den Aufgaben der Ehrenamtlichen, diese sollten von hauptamtlichen Fachkräften und DolmetscherInnen übernommen werden.

ANALYSEN UND BEFUNDE

In der Praxis lässt es sich jedoch kaum vermeiden, dass IntegrationslotsInnen Aufgaben übernehmen, die im Grenzbereich zu hauptamtlichen Zuständigkeiten liegen. Dies darf jedoch nicht zur Regel werden, um Überforderung zu vermeiden.

In PatInnen- und MentorInnenprojekten kann die in der Beziehung angelegte Asymmetrie dazu führen, dass die Ehrenamtlichen sich nicht nur um ihre „Patenkinder“ und Mentees kümmern und sie in ihrer Entwicklung fördern und unterstützen, sondern sie auch bevormunden oder überfordern.²

Gleichwohl können auch die Begleiteten überhöhte Ansprüche an ihre Ehrenamtlichen stellen, die über das hinausgehen, was LotsInnen, PatInnen und MentorInnen leisten können oder auch möchten. So ist es einerseits wünschenswert, dass die Beziehungen auch in das private Umfeld hineinreichen, andererseits liegen hierin auch Risiken der emotionalen Überforderung durch die Verletzung von Distanzgrenzen.

Auch unterschiedliche Rollen- und Geschlechterverständnisse sowie Verhaltensweisen können sich problematisch auswirken und zu Irritationen, Missverständnissen und (interkulturellen) Konflikten führen.

Es ist weithin Konsens, dass ehrenamtliche PatInnen, MentorInnen und LotsInnen hauptamtliche Arbeit ergänzen, nicht aber ersetzen sollten. Problematisch wird es dann, wenn „[d]er Rückgriff auf Ehrenamtliche [...] vor allem Ausdruck eines allgemeinen Mangels an qualifiziertem Personal und interkultureller Öffnung ist und Aufgaben des Regelsystems zunehmend auf Ehrenamtliche übertragen werden.“ (Gesemann 2015, 55)

² Dies kommt ebenso in LotsInnenprojekten vor, diese sind jedoch von der Begrifflichkeit und vom Konzept her stärker auf Augenhöhe angelegt.

In diesem Zusammenhang ist auch die Entstehung neuer Berufsfelder für Sprach- und IntegrationsmittlerInnen³ und IntegrationslotsInnen⁴ zu sehen, auf die an dieser Stelle jedoch nicht näher eingegangen werden kann.

Was das ehrenamtliche Engagement im Flüchtlingsbereich angeht, zeigt sich die Schwierigkeit darin, dass es vielfach die Funktion übernommen hat bzw. immer noch übernimmt, strukturelle Mängel aufzufangen und LotsInnen oder PatInnen dort, „wo Behörden versagen, angemessene Kommunikation und Umgang mit Asylbewerbern und Flüchtlingen zu ermöglichen, [...] zwischen Flüchtlingen und Behörden vermitteln müssen“ (Karakayali/Kleist 2015, 4 f.). So „besteht [...] die Gefahr, dass sie professionelle Betreuungsangebote durch Sozialarbeiter und Psychologen ersetzen, statt sie zu ergänzen, und ehrenamtliche Kräfte überstrapaziert werden.“ (Aumüller/Daphi/Biesenkamp 2015, 133)

Han-Broich (2015, 48) regt daher eine Debatte darüber an, wie „ein professionell gestaltetes Ehrenamtskonzept für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge die jetzigen staatlichen Lösungen verbessern und ergänzen kann und welche infrastrukturellen, personellen und finanziellen Rahmenbedingungen hierfür zu schaffen wären,“ da das ehrenamtliche Engagement in diesem Bereich „nicht dem Zufall überlassen werden [darf], wie es vielfach in der Praxis geschieht. Das Engagement muss vielmehr zum Gegenstand eines planvollen systematischen Handelns bei den Flüchtlingsbehörden und anderen mit der Integration von Flüchtlingen befassten Organisationen werden.“

³ Siehe bspw. <http://www.sprachundintegrationsmittler.org>.

⁴ Wie das Beispiel Berlin zeigt.

6. AUSBLICK

PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte haben in den letzten zehn Jahren einen regelrechten Gründungsboom erfahren. Dabei haben sie sich als wirksame Projektansätze erwiesen, die Integration und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund zu begleiten und zu unterstützen. In Ergänzung der Arbeit hauptamtlicher Fachkräfte und Behörden entfalten sie ihre sozialintegrativen Potenziale und Wirkungen und fördern so den sozialen Zusammenhalt.

Angesichts der aktuellen Situation im Flüchtlingsbereich bieten Ehrenamtliche persönliche Beziehungen, übernehmen Orientierungs- und Vermittlungsfunktionen, tragen zur Vertrauensbildung bei und übernehmen soziale Verantwortung, wo Strukturen und Behörden überfordert waren, und leisten so einen wesentlichen Beitrag zur Bewältigung der so genannten „Flüchtlingskrise“.

Damit solche Projektansätze ihre Wirkungen entfalten können, bedarf es institutioneller Anbindung, (überwiegend hauptamtlicher) Koordination, Qualifizierung und Begleitung, gelungener Kooperation von Haupt- und Ehrenamt, Kooperation und Vernetzung sowie die Einbettung in die kommunale Integrationspolitik und Engagementförderung.

PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte bewegen sich im Spannungsfeld zwischen freiwilligem Engagement und hauptamtlicher Integrationsförderung.

Genau darin liegen ihre Potenziale aber auch ihre Grenzen bzw. der Bedarf, ihre ehrenamtliche Arbeit immer wieder gegen hauptamtlich erbrachte Leistungen abzugrenzen – zum Schutz der Ehrenamtlichen wie auch der Begleiteten.

Die Perspektiven und Weiterentwicklungsmöglichkeiten von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten sind vor diesem Hintergrund zu betrachten, wobei die folgenden Fragen im Mittelpunkt stehen (vgl. Gesemann 2015):

- Wo liegen die Grenzen und Herausforderungen für PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte?
- Wie können PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte besser mit den Integrationsstrukturen vor Ort verknüpft werden?
- Welche Qualifizierung und Begleitung benötigen die Ehrenamtlichen, die als PatInnen, MentorInnen und LotsInnen tätig werden, sowie die Hauptamtlichen, die mit ihnen zusammenarbeiten?
- Wie können PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekte zu einer Weiterentwicklung und interkulturellen Öffnung der Regelstrukturen beitragen?
- Welche Chancen und Möglichkeiten bietet die Entwicklung neuer Berufsbilder im Bereich von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten?

Zugleich gilt es, das Zusammenspiel zwischen staatlichen, zivilgesellschaftlichen und

AUSBLICK

wirtschaftlichen Akteuren im Rahmen von PatInnen-, MentorInnen- und LotsInnenprojekten im Allgemeinen und im Flüchtlingsbereich im Besonderen näher zu untersuchen und Schnittstellen zu identifizieren, die dieses Zusammenspiel fördern und unterstützen. Entsprechend empfehlen Gesemann/Roth (2016, 34) die Förderung des freiwilligen Engagements für Geflüchtete „durch eine aktive Engagementpolitik, die Förderung von Willkommens-/ Flüchtlingsinitiativen, Migrantenselbstorganisationen, Lot-

sen-, Mentoren- und Patenprojekten sowie die interkulturelle Öffnung von Vereinen.“ Schließlich kommt der Förderung des freiwilligen Engagements im Flüchtlingsbereich eine zentrale Bedeutung zu, um das vielfältige Engagement für Geflüchtete, das in den letzten Jahren entstanden ist, auch für den weiteren Integrationsprozess nachhaltig zu sichern und darin auch Flüchtlinge als Ehrenamtliche einzubinden, damit sie ihre Erfahrungen und Potenziale für andere Flüchtlinge einsetzen können.

7. LITERATUR UND INTERNETQUELLEN

7.1 Literatur

- Auernheimer, Georg (2013): Ehrenamtliche Integrationshilfen – ein unbeachtetes Praxisfeld, in: Migration und Soziale Arbeit, 1/2013, S. 59-65.
- Aumüller, Jutta/Biesenkamp, Celine/Daphi, Priska (2015): Die Aufnahme von Flüchtlingen in den Bundesländern und Kommunen, Expertise gefördert von der Robert-Bosch-Stiftung, Berlin, http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/Studie_Aufnahme_Fluechtlinge_2015.pdf [21.5.2017].
- Bommers, Michael/ Kolb, Holger (Hrsg.) (2006): Integrationslotsen für Stadt und Landkreis Osnabrück. Grundlagen, Evaluation und Perspektiven eines kommunalen Modellprojekts, IMIS-Beiträge 28, Osnabrück: Institut für Migrations- und Integrationsforschung (IMIS), https://www.imis.uni-osnabrueck.de/fileadmin/4_Publikationen/PDFs/imis28.pdf [21.5.2017].
- Bommers, Michael/Seveker, Marina/Paral, Judith/Temborius, Sarah (2010a): Evaluierung des Projektes „Integrationslotsen in Niedersachsen“, Abschlussbericht, Osnabrück: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), <http://www.ms.niedersachsen.de/download/52012> [21.5.2017].
- Bommers, Michael/Seveker, Marina/Paral, Judith/Temborius, Sarah (2010b): Evaluierung des Projektes „Integrationslotsen in Niedersachsen“. Zusammenfassung der Ergebnisse, Osnabrück: Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS), http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2010/06/nl11_zusammenfassung_lotsen.pdf [21.5.2017].
- BürgerStiftung Hamburg (Hrsg.) (2016): Landungsbrücken für Geflüchtete – Patenschaften in Hamburg stärken, Dokumentation der Auftaktveranstaltung „Austauschtreffen: Patenschaften für Geflüchtete“, Hamburg, http://buergerstiftung-hamburg.de/fileadmin/user_upload/Projektfoerderung/Projekte/Landungsbruecken/Doku_Auftakt_Landungsbruecken.pdf [21.5.2017].
- Bürsch, Michael/Christiani, Dorothee (2012): Mentoring für Jugendliche beim Übergang von Schule in Ausbildung. Eine explorative Bestandsaufnahme über Programme und Projekte in Deutschland, Berlin: CCCD – Centrum für Corporate Citizenship Deutschland, <http://www.cccdeutschland.org/de/content/mentoring-fuer-jugendliche-beim-uebergang-von-schule-ausbildung> [21.5.2017].
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) e.V. (2012): Patenschaftsprojekte. Ein Modell für Freiwilligenagenturen?, Ein Leitfaden für die Praxis, 2. Aktualisierte Auflage, Berlin, http://www.bagfa.de/fileadmin/Materialien/LF-Patenschaften_web.pdf [21.05.2017].
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) e.V. (2016): Das Engagement für und mit Flüchtlinge(n). Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten, Berlin, <http://www.bagfa.de/aktuelles/archiv/2016/february/artikel/>

LITERATUR UND INTERNETQUELLEN

bagfa-analyse-engagement-fuer-und-mit-fluechtlungen-im-spiegel-der-freiwilligen-agenturen.html [21.5.2017].

- Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) (2016): Ältere
- Menschen engagieren sich für Flüchtlinge, Themenheft Publikation Nr. 46, Bonn.
- Bundesregierung (2007): Nationaler Integrationsplan. Neue Wege – neue Chancen, Berlin, <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Publikation/IB/nationaler-integrationsplan.html> [21.05.2017].
- Bundesregierung (2011): Nationaler Aktionsplan Integration. Zusammenhalt stärken – Teilhabe verwirklichen, Berlin, https://www.bundesregierung.de/Content/DE/_Anlagen/IB/2012-01-31-nap-gesamt-barrierefrei.pdf?__blob=publicationFile&v=5 [21.05.2017].
- Daphi, Priska (2016): Zivilgesellschaftliches Engagement für Flüchtlinge und lokale „Willkommenskultur“, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 14–15/2016, S. 35–39.
- Der Paritätische Wohlfahrtsverband Berlin e.V. (Hrsg.) (2014): Ein Engagement, das wirkt. 1:1-Patenschaften und Mentoring für Kinder und Jugendliche im Paritätischen Berlin, https://www.paritaet-berlin.de/fileadmin/user_upload/Dokumente/Aktuelles/2014_10_06_Jugendhilfe_Mentoring_Broschuere.pdf [21.5.2017].
- Esser, Hartmut (2001): Integration und ethnische Schichtung, Arbeitspapiere Nr. 40, Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, <http://www.mzes.unimannheim.de/publications/wp/wp-40.pdf> [21.5.2017].
- Eurich, Jennifer/Dorn, Laura (2013): ROCK YOUR LIFE! Wirksamkeitsstudie 2012, Friedrichshafen: ROCK YOUR LIFE! gGmbH, http://rockyourlife.de/images/uploads/RYL!_Wirksamkeitsstudie_2012.pdf [21.5.2017].
- Gesemann, Frank (2015): Integrationslotsenprojekte in Deutschland im Überblick: Konzepte, Einsatzfelder und

Finanzierung, Berlin: Beauftragte für Integration und Migration des Senats von Berlin, <http://www.desi-sozialforschung-berlin.de/veroeffentlichungen-und-downloads/> [21.5.2017].

- Gesemann, Frank/Roth, Roland (2016): Kommunale Flüchtlings- und Integrationspolitik. Ergebnisse einer Umfrage in Städten, Landkreisen und Gemeinden, Berlin: Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration (DESI), http://www.desi-sozialforschung-berlin.de/wp-content/uploads/DESI-Bericht-Kommunale-Fluechtlings-und-Integrationspolitik_05-2016.pdf [21.5.2017].
- Gesemann, Frank/Roth, Roland/Aumüller, Jutta (2012): Stand der kommunalen Integrationspolitik in Deutschland, Berlin: Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration/Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, <http://www.desi-sozialforschung-berlin.de/wp-content/uploads/2012-05-04-kommunalstudie1.pdf> [21.5.2017].
- Han-Broich, Misun (2012): Ehrenamt und Integration. Die Bedeutung sozialen Engagements in der (Flüchtlings-)Sozialarbeit, Wiesbaden.
- Han-Broich, Misun (2014): Flüchtlings- und Migrantenintegration: eine ganzheitliche Integrationstheorie und eine erfolgversprechende Integrationsarbeit, in: Migration und Soziale Arbeit, 4/2014, S. 350–356.
- Han-Broich, Misun (2015): Engagement in der Flüchtlingshilfe, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 14–15/2015, S. 43–49.
- Huth, Susanne (2007a): Expertise „Integrationslotsen: Modelle von Engagement und Integration – Erfahrungen und Umsetzungsstrategien“, Frankfurt am Main: INBAS-Sozialforschung GmbH, <http://www.inbas-sozialforschung.de/projekte/integrationslotsen.html> [21.5.2017].
- Huth, Susanne (2007b): Dokumentation: Erfahrungsaustausch und Workshop

zur Entwicklung von Umsetzungsstrategien „Integrationslotsen: Modelle von Engagement und Integration“ am 26. und 27. September 2007 in Hannover, Frankfurt am Main: INBAS-Sozialforschung GmbH, <http://www.inbas-sozialforschung.de/projekte/integrationslotsen.html> [21.5.2017].

- Huth, Susanne (2008): Patenatlas, Berlin: Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, <http://www.inbas-sozialforschung.de/projekte/patenatlas.html> [21.5.2017].

- Huth, Susanne (2011): Integrationslotsinnen und -lotsen, in: Klein, Ansgar/Fuchs, Petra/Flohé, Alexander (Hrsg.): Handbuch Kommunale Engagementförderung im sozialen Bereich, Berlin: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, S. 217-220.

- Huth, Susanne (2016): Lotsen-, Paten- und Mentorenprojekte, in: Groß, Torsten/Huth, Susanne/Jagusch, Birgit/Klein, Ansgar/Naumann, Siglinde (Hrsg.) (2016): Engagierte Migranten – Teilhabe in der Bürgergesellschaft, Schwalbach i.Ts. (im Erscheinen).

- Huth, Susanne/Schumacher, Jürgen (2016): Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe, in: Engagement macht stark! Magazin des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement (BBE) 5. Jahrgang, Ausgabe 2/2016, S. 26-31, <http://www.engagement-macht-stark.de>, im Erscheinen.

- JOBLINGE e.V. (2016): Jahres- und Wirkungsbericht 2015 gemäß Social Reporting Standard, München, <https://joblinge.de/meta-navigation/mediathek/mediathek/> [21.5.2017].

- Karakayali, Serhat/Kleist, J. Olaf (2015): EFA-Studie: Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit in Deutschland, 1. Forschungsbericht: Ergebnisse einer explorativen Umfrage vom November/Dezember 2014, Berlin: Berliner Institut für empirische Integrations- und

Migrationsforschung (BIM), http://www.bim.hu-berlin.de/media/2015-05-16_EFA-Forschungsbericht_Endfassung.pdf [21.5.2017].

- Karakayali, Serhat/Kleist, J. Olaf (2016): EFA-Studie 2: Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit (EFA) in Deutschland, 2. Forschungsbericht: Ergebnisse einer explorativen Umfrage vom November/Dezember 2015, Berlin: Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), http://www.bim.hu-berlin.de/media/Studie_EFA2_BIM_11082016_V%C3%96.pdf [20.08.2016].

- Khan-Zvorničanin, Meggi/Koch, Liv-Berit/Schaffranke, Dorte (2015): „... und jetzt bin ich Integrationslotsin.“ Evaluation des Landesrahmenprogramms Integrationslotsinnen und Integrationslotsen, Berlin: Beauftragte für Integration und Migration des Senats von Berlin, https://www.berlin.de/lb/intmig/_assets/themen/integrationslots-innen/downloads/evaluationsbericht_landesrahmenprogramm.pdf [21.5.2017].

- Klein, Gabi (2015): Flüchtlinge willkommen! Freiwilliges Engagement mit und für Flüchtlinge am Beispiel der Kölner Freiwilligen Agentur e.V., in: eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft 02/2015, www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_klein_150211.pdf [21.5.2017].

- Mies-van Engelhoven, Brigitte (2011): Freiwilliges Engagement für und von jungen Flüchtlingen ohne sicheren Aufenthaltsstatus, in: Klein, Ansgar/Fuchs, Petra/Flohé, Alexander (Hrsg.): Handbuch Kommunale Engagementförderung im sozialen Bereich, Berlin: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, S. 206-209.

- Mutz, Gerd u.a. (2015): Engagement für Flüchtlinge in München. Ergebnisse eines Forschungsprojekts an der Hochschule München in Kooperation mit dem Münchner Forschungsinstitut miss, Mün-

LITERATUR UND INTERNETQUELLEN

chen, <http://www.b-b-e.de/fileadmin/inhalte/aktuelles/2015/10/newsletter-21-abschlussbericht.pdf> [21.5.2017].

- Péron, Clara/Baldauf, Valentina (2015): Was bringt's? SROI-Analyse des Mentoring-Programms Balu und DU, Berlin/München: Value for good gmbH/social impact Consulting gmbH, http://www.balu-und-du.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/V30-SROI-Bericht-BuD-final-17Feb2015.pdf [21.5.2017].

- PHINEO (2016a): Ratgeber Flüchtlingshilfe: Vom Willkommen zum Ankommen, Berlin, <https://www.phineo.org/themen/fluechtlingshilfe> [21.5.2017].

- PHINEO (2016b): Themenreport Flüchtlinge: Begleiten, stärken, integrieren, Berlin, <https://www.phineo.org/themen/fluechtlingshilfe> [21.5.2017].

- Pro Qualifizierung (Hrsg.) (2011): Dokumentation: Lotsen und Mittler in der Arbeitsmarktintegration: Helfer für Behörden?!, Schriftenreihe Migration und Arbeitswelt, Düsseldorf, http://migration-online.de/data/publikationen_datei_1314167012.pdf [21.5.2017].

- Rehwinkel, Dieter (2012): Mentoring, in: Engagement macht stark! Magazin des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement (BBE), 2. Jahrgang, Ausgabe 1/2012, S. 106-111, http://www.engagement-macht-stark.de/fileadmin/user_upload/03_magazin/magazin_1-2012.pdf [21.5.2017].

- Rübke, Thomas (2016): Engagement für Flüchtlinge und die Weiterentwicklung der Engagementlandschaft, in: Engagement macht stark! Magazin des Bundesnetzwerkes Bürgerschaftliches Engagement (BBE), 6. Jahrgang, Ausgabe 1/2016, S. 60-64, http://www.engagement-macht-stark.de/fileadmin/daten/Magazin/EMS_1_2016_WEB_FINAL.pdf [21.5.2017].

- Schöning, Enno / Thege, Britta (2015): Bestandsaufnahme ehrenamtlicher Willkommensinitiativen in Kiel und im Kieeler Umland. Institut für Interdisziplinäre Genderforschung und Diversity der Fach-

hochschule Kiel, http://www.fh-kiel.de/fileadmin/data/technologietransfer/institut_frauenforschung/pdfs/Final_Willkommensinitiativen_Kiel_01.pdf [21.5.2017].

- Schumacher, Jürgen/Arha, Feben (2016): Bestandsaufnahme, Analyse und Empfehlungen für Qualifizierungen und Schulungen ehrenamtlicher Integrationslotsinnen und -lotsen zur Förderung einer Willkommens- und Anerkennungskultur in Hessen, im Erscheinen.

- Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen (Hrsg.) (2012): Paten-, Mentoren und Lotsenprojekte in der Stadt Bremen, www.buergerengagement.bremen.de/sixcms/media.php/13/Brosch%FCre.pdf [21.5.2017].

- Speth, Rudolf (2016): Lotsen in die Gesellschaft, in: eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft 05/2016, www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_speth_160518.pdf [21.5.2017].

- Speth, Rudolf/Becker, Elke (2016): Zivilgesellschaftliche Akteure und die Betreuung geflüchteter Menschen in deutschen Kommunen, Berlin: Maecenata Institut,

- Stiftung Bürgermut/ Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) e.V. (Hrsg.) (2016): Refugees: Richtig gute Projekte, Tipps & Tools, <http://www.opentransfer.de/8649/e-book-refugees-richtig-gute-projekte-tipps-tools/> [21.5.2017].

- Stiftung MITARBEIT (Hrsg.) (2010): Freiwilliges Engagement für Flüchtlinge und von Flüchtlingen, Bonn: Stiftung MITARBEIT.

7.2 Internetquellen

- Aktion zusammen wachsen: <http://www.aktion-zusammen-wachsen.de/> [21.5.2017].

- Aktivpaten: <http://aktivpaten.de>

- BBE Themenseite Engagement von und für Flüchtlinge: <http://www.b-b-e.de/themen/migration-teilhabe1/engagement-fluechtlinge/> [21.5.2017].

- Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) e.V. Infopool zum Engagement für und von Flüchtlinge(n): <http://www.bagfa.de/infopool/engagement-fuer-und-mit-fluechtlingen.html> [21.5.2017].
- Bundesprogramm Menschen stärken Menschen: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Freiwilliges-Engagement/menschen-staerken-menschen/menschen-staerken.html> [21.5.2017].
- Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung e.V.: <http://www.bildung-durch-verantwortung.de/> [21.5.2017].
- InCharge Mentorenprogramm für Flüchtlinge: <https://www.incharge.jobs/fluechtlinge> [21.5.2017].
- Integrationslotsen in Bayern: <http://bayrvr.de/2015/12/14/stmas-bayern-foerdert-ab-2016-landesweit-hauptamtliche-koordinatoren-und-schulungen-fuer-integrationslotsen/> [21.5.2017].
- Integrationslotsen in Berlin: <https://www.berlin.de/lb/intmig/themen/integrationslotsinnen/> [21.5.2017].
- Integrationslotsen in Hessen: <http://www.integrationskompass.de/hmdj/home/Foerderprogramm-WIR/~bwr/Integrationslotsen-/> [21.5.2017].
- Integrationslotsen in Niedersachsen: http://www.soziales.niedersachsen.de/soziales_gesundheit/integration_migration/integrationslotsen/integrationslotsen-106702.html [21.5.2017].
- Joblinge: <https://joblinge.de/> [21.5.2017].
- „Mentoren/-innen für Flüchtlingsfamilien“ (Kölner Freiwilligen Agentur und Kölner Flüchtlingsrat): <http://www.koeln-freiwillig.de/mentoren-fuer-fluechtlinge> [21.5.2017].
- Mentor.Ring e.V. Hamburg: <http://www.mentor-ring.org/> [21.5.2017].
- münchernermentoren e.V.: <https://muenchernermentoren.de/> [21.5.2017].
- Start with a friend: <http://www.start-with-a-friend.de/> [21.5.2017].
- Welcome2Work: <http://www.welcome2work.de/> [21.5.2017].
- wie-kann-ich-helfen.info – Das Informationsportal zur Flüchtlingshilfe in Deutschland: <http://wie-kann-ich-helfen.info/> [21.5.2017].
- Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/> [21.5.2017].
- XENION Mentorenprogramm „Brücken bauen statt Mauern“: <http://xenion.org/angebote/mentorenprogramm/> [21.5.2017].

AUTORIN

Susanne Huth ist Diplom-Soziologin und Geschäftsführerin der INBAS-Sozialforschung GmbH. Seit 2003 ist sie Sprecherin der Arbeitsgruppe „Migration, Teilhabe, Vielfalt“ des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE).

Kontakt: ✉ susanne.huth@inbas-sozialforschung.de

BBE-NEWSLETTER ONLINE

BBE-NEWSLETTER

Der BBE-Newsletter informiert 14-tägig über Engagementpolitik und -debatte in Deutschland, interessante Publikationen und Veranstaltungen sowie Aktuelles aus dem BBE. In monatlichen Themenschwerpunkten vertiefen AutorInnen aus Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft zivilgesellschaftliche Themen.

www.b-b-e.de/newsletter

BBE EUROPA-NACHRICHTEN

Die BBE Europa-Nachrichten zu Engagement und Partizipation in Europa bieten monatlich Informationen und Hintergrundberichte zu europäischen Fragen der Engagementpolitik und -förderung, Gastbeiträge namhafter Europa-ExpertInnen sowie Hinweise auf internationale Beteiligungsverfahren.

www.b-b-e.de/eunewsletter

INFOLETTER

Der INFOLETTER zur Woche des bürgerschaftlichen Engagements erscheint vierteljährlich, informiert über die Aktivitäten zu Vorbereitung und Durchführung der Aktionswoche, stellt Engagement-Projekte vor und hält über die Nachrichten, Aktionen und Materialien rund um das bürgerschaftliche Engagement auf dem Laufenden.

www.engagement-macht-stark.de/publikationen/infoletter

NEWSLETTER-ABO

www.b-b-e.de/newsletter-abo

